

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Amtlicher Theaterzettel, Nr. 56

BADISCHES LANDESTHEATER

AMTLICHER THEATERZETTEL

NUMMER 56

SCHRIFTLEITUNG DES LITERARISCHEN TEILS:
OTTO KIENSCHERF

KARLSRUHE
29. OKTOBER 1928

Tanzlied

Laßt vom Tanze nicht ab, ihr lieblichen Mädchen! Kein Spielverderber kam zu euch mit bösem Blick, kein Mädchenfeind.

Gottes Fürsprecher bin ich vor dem Teufel: der aber ist der Geist der Schwere. Wie sollte ich, ihr Leichten, göttlichen Tänzen feind sein? Oder Mädchenfüßen mit schönen Knöcheln?

Wohl bin ich ein Wald und eine Nacht dunkler Bäume: doch wer sich vor meinem Dunkel nicht scheut, der findet auch Rosenhänge unter meinen Cypressen.

Und auch den kleinen Gott findet er wohl, der den Mädchen der liebste ist: neben dem Brummen liegt er, still mit geschlossenen Augen.

Wahrlich, am hellen Tage schlief er mir ein, der Tagedieb! Haschte er wohl zu viel nach Schmetterlingen?

Zürnt mir nicht, ihr schönen Tanzenden, wenn ich den kleinen Gott ein wenig züchtige! Schreien wird er wohl und weinen, — aber zum Lachen ist er noch im Weinen!

Und mit Tränen in den Augen soll er euch um einen Tanz bitten; und ich selber will ein Lied zu seinem Tanze singen;

Ein Tanz- und Spottlied auf den Geist der Schwere, meinen allerhöchsten, großmächtigsten Teufel, von dem sie sagen, daß er „der Herr der Welt“ sei. Friedrich Nietzsche.

Tanz

Zum ersten Ballettabend. Von Ballettmeister Harald Josef Fürstenau

Der Tänzer soll eigentlich nie über seinen Beruf, seine Kunst reden oder schreiben, es ist auch nicht so einfach für ihn, denn die Welt des Tänzers: für den darin Lebenden eine Selbstverständlichkeit, ist für den Außenstehenden eine problematische Angelegenheit.

Diese heute, Jüngste, dabei Erste der Künste, die es gegeben, hat jetzt Gott sei Dank die Inflationsjahre überstanden und aus dem Expressionismus und der bloßen Gefühlsstrampelei zum handwerklichen Können zurückgefunden. Unsere Kunst ist auch die internationalste und bei allen Völkern ist sie zu Hause und ihre Sprache ist allgemeinverständlich. Der neue Tänzer und die neuen Tanzgruppen am Theater, finden in der Pflege von klassischen Ballettübungen (soweit sie zeitgemäß und ertragbar) Anschluß an die große Tradition der Pawlowa und des Nijinsky, dem genialsten aller Tänzer. Sogar noch weiter führten die letzten 2—3 Jahre in kolossaler Entwicklung die Tänzerschaft, sodaß wir klar zwei Richtungen heutiger Tanzkunst unterscheiden: Den Theatertanz und den Konzerttanz. Der erstere die Syntese: Pawlowa-Luban, der zweite: Mary Wigman. Durch all diese Schulen muß der heutige Tänzer hindurchgegangen sein, an Können-Persönlichkeit und Absolutismus, ehe er das Podium betritt.

Trotzdem noch lange kein Abschluß, sondern kaum erst der Anfang der Hoffnung auf eine grundlegende Erneuerung erblüht ist und auf vielen Theatern noch unvollendete Kopien herumexperimentieren, ist diese Bewegung ein bereits sehr wesentlicher

Faktor theatralischer Wirkungsmöglichkeiten geworden. Ich will hier nur auf die Opern Glucks und Händel hinweisen, die ohne Tanz und Bewegungschöre einfach unmöglich herauszubringen sind, ebenso die Werke von Rameau, mit deren Wiedererweckung

endlich einmal begonnen werden mußte. So entstand auch anlässlich des Lichtfestes die Idee, in losen, bunten Tänzen: Licht und Schatten — Überraschungseffekte — Spielereien einem durch die allgemeine festliche Stimmung der Straße angeregteren Publikum, vorzuführen. Diesem Programm vorangestellt, habe ich eine symphonische Dichtung von G. Francesco Maligiew, die, 1918 komponiert, in mir unmittelbar eine textliche Unterlage entstehen ließ: Das Ringen des Dunkeln-Bösen mit dem Hellen-Guten. Genannt eine Episode zwischen Himmel und Erde, zwischen Luzifer und Michael.

Wie lange und sehnlich diese Erneuerung des Tanzes erstrebt wurde, sei durch folgende 1769 geschriebene Sätze des großen Choreographen Noverre zum Schluß noch festgestellt: Noverre, dessen Werk leider durch die Zeitläufe zerstört, ruft in einem seiner Briefe aus:

Er erscheine nur, dieser Wiederhersteller des wahren Tanzes, dieser Verbesserer des falschen Geschmacks und der fehlerhaften Gewohnheiten, welche

die Kunst so arm gemacht haben! Er suche den jungen Tänzern die Augen zu eröffnen und wage es ihm mit Überzeugung zu sagen: „Weg mit den Kapriolen, den Entrechats und den allzu verwickelten Schritten! Weg mit diesen liebäugelnden Grimassen,



Harald Josef Fürstenau

Wirkungsvolle

KLISCHEE'S
 KUNSTGESAMTUNGEN E. BECKER
 Karlsruhe, Wenzelstr. 57, Tel. 2274

Bau- und
 Kunstschlosserei
G. GROKE
 Herrenstrasse 5
 Tel. 325

PÄDAGOGIUM
 KARLSRUHE
 Private Oberrealschule
 (mit Internat)
 Bismarckstr. 69 u. Baischstr. 8
 Vorbereitung zu Aufnahmeprüfungen in
 entspr. staatl. Anstalten sowie zum Abitur
 B. Wiehl Witwe, Eigent.
 W. Griebel, Direktor

Tapeten
Rieger & Matthes Nachf.
 Karlsruhe
 Kaiserstraße 186 · Fernruf 1783

um euch ganz den Empfindungen, den ungekünstelten Reizen und dem Ausdrücke zu überlassen! Befleißigt euch einer edlen Pantomime, vergesst nie, daß sie die Seele eurer Kunst ist; bringt Geist und Verstand in euer Pasdedeux; Anmut und Wollust bezeichnen den Gang desselben und das Genie ordne jede seiner Stellungen.

Enthaltet euch der knechtischen Nachahmungen, welche die Kunst unmerklich wiederum zu ihrer Kindheit zurückbringt; bekümmert euch um alles, was mit eurem Talente in einiger Verbindung stehet; seyd original; sucht euch nach euren eigenen besten Einsichten eine neue Gattung zu machen; kopieret, aber kopieret nichts als die Natur; die Natur ist das beste Muster, das keinen, der ihm genau folgt, irre leitet.



Was ist theatralische Dezenz?

Von Beaumarchais

Indem wir uns immer mehr und mehr als zartfühlende und feine Kenner zu zeigen bestreben und eine geheuchelte Dezenz bei gänzlichem Verfall der Sitten affektieren, werden wir zu nichtigen Wesen, die weder imstande sind sich zu unterhalten noch zu beurteilen, was sich für sie schickt; und, wenn ich es denn sagen muß: zu übersättigten Zieraffen, die gar nicht mehr wissen, was sie wollen, noch was sie schätzen oder verwerfen sollen. Schon die so verbrauchten Redensarten: Guter Ton und gute Gesellschaft, die sich stets nach der Höhe jeder einfältigen Koterie richten und deren Bedeutung so schwankend ist, daß man nie weiß, wo sie anfangen und aufhören, haben die freie und echte Lustigkeit zerstört, welche mehr als alles die Komik unserer Nation auszeichnete.

Fügt man nun noch den Mißbrauch der beiden anderen Ausdrücke: Dezenz und gute Sitten, hinzu, die unseren Komödienrichtern eine so wichtige und überlegene Miene verleihen, daß sie sich nie entschließen werden, sie nicht stets bei ihren Beurteilungen anzuwenden, so wird man es ungefähr wissen, was das Genie einzwängt, alle Schriftsteller einschüchtert und den Todesstoß jeder Kraft in den Verwicklungen erteilt, ohne die es nun einmal nur Schöngelüste à la glace gibt und Komödien, die nicht länger als vier Tage vorhalten.

Endlich, um das Unglück vollzumachen, sind alle Stände der Gesellschaft übereingekommen, sich der dramatischen Zensur zu entziehen, und der Autor, der sich mit dem Publikum in Berührung setzt, um es zu ergötzen oder zu belehren, ist genötigt,

sein Werk durch Unmöglichkeiten hindurchzuwinden, statt es nach eigener Wahl natürlich zu verwickeln, zu persiflieren, statt zu spotten, und endlich seine Originale außerhalb der Gesellschaft zu suchen, um sich nicht tausend Feinde zu schaffen aus Menschen, die er gar nicht kannte, als er sein armes Stück zu dichten begann.

So meinte ich denn, daß, wenn nicht irgendein mutiger Mann diesen ganzen Staub aufrührte, bald die Langeweile, welche in unseren Stücken herrscht, die französische Nation zur frivolen komischen Oper leiten würde und noch weiter zu den Boulevards, zu dem fauligen Kehrriech jener Gerüste, die zu unserer Schande errichtet wurden, wo die anständige Freiheit, die man aus dem Théâtre français verbannen wollte, sich in schrankenlose Frechheit verwandelt; wo die Jugend sich nähren darf an groben Unflätigkeiten und mit den Sitten zugleich das Gefühl des Anstandes und den Geschmack für die Werke unserer Meister verlieren muß. Ich habe es gewagt, dieser Mann zu sein, und wenn ich auch nicht großes Talent in meinen Werken zeigen konnte, so habe ich doch wenigstens meine Absicht in allem dargelegt.

Ich habe geglaubt und glaube es auch noch, daß man weder das wahrhaft Pathetische sowie das tief Moralische noch das gute und echte Komische auf dem Theater anders erreichen kann als durch starke Situationen, welche stets aus einem sozialen Zerwürfnis entspringen müssen, je nach dem Stoff, den man sich zu behandeln vorgenommen hat.



Gebüder
Gimmelfabau
 A.-G.
 Möbelfabrik Karlsruhe
 Helegaßtr. 25
 Möbel · Dekorationen

Tanzinstitut
Kurt Großkopf
 Mitglied d. Akademie d. Tanzlehrkunst
 Berlin
 Herrenstr. 33

**Qualitäts-
 MÖBEL**
 ♦
Holz-Gutmann
 Karlstr. 30

Dampf-Waschanstalt
C. BARDUSCH
 Karlsruhe-Ettlingen
 Kaiserstr. 60, Tel. 2501 Telefon 61
 *
 ff. Herrensträrkwäsche, Leib- und
 Haushaltungswäsche
 Wäsche nach Gewicht

FRITZ MÜLLER
Musikalienhandlung
Kaiser-Ecke-Waldstr.
*
Sämtliche im Landestheater aufgeführten Opern und Orchesterwerke sind in allen Ausgaben, Klavierauszüge sowie als Schallplatten stets auf Lager.
I. autorisierte
Elektrala-Verkaufsstelle
Theaterkarten Operntexte

Sehr fein und preiswürdig
sind meine
stets frisch gebrannten
Kaffee's
aus eigener Rösterei
CARL ROTH
Drogerie
Herrensraße 26/28 - Tel. 6180, 6181

Pelzwaren-
Spezialgeschäft
August Sauerwein
Eigene Werkstätte
Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Städt.
Sparkasse
Karlsruhe
Sparverkehr Giroverkehr

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE
Amtlicher Theaterzettel

Montag, den 29. Oktober 1928
* G 6. Th.-Gem. 1101—1200

ARMIDA

Große Oper in zwei Akten von Gluck

Musikalische Leitung: Josef Krips

In Szene gesetzt von Otto Krauß

Armida	Malie Fanz	Artemidor, Krieger in Gottfried	Ludwig Waldmann
Phenice } ihre Vertrauten	Jenny Schneider	von Bouillons Heer	Karlheinz Löser
Sidonie }	Else Blank	Aront, ein türkischer Feldherr	Carsten Oerner
Hidraot, König von Damaskus	Josef Rühr	Ubaldo Abgesandte vom	Wilhelm Nentwig
Rinald, Unterfeldherr in Gottfried v. Bouillons Heer	Theo Strack	Ein dänischer Ritter Kreuzfahrerheer	Magda Strack
		Die Furie des Hasses	

Die Tänze sind einstudiert von Harald Josef Fürstenau

I. Akt: Aufzug: Das gesamte Ballett — Andante: Martha Karst mit dem gesamten Ballett — Musette: Martha Karst und Harald Josef Fürstenau mit dem Ballett — Furientanz: Ballett — II. Akt: Chaconne: Martha Karst, Lola Dahlinger, Hermine Dingler, Lia Fischer, Elfriede Kuhlmann mit dem gesamten Ballett

Bühnenbilder: Torsten Hecht Kostüme: Margarete Schellenberg Technische Einrichtung: Rudolf Walut
Abendkasse 19¹/₂ Uhr Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr
Pause nach dem ersten Akt
Preise C (1.00—7.00 Mk.)
Inhaltsangabe umseitig

WOCHENSPIELPLAN

Dienstag, 30. X. Außer Miete. Ballettabend: Uraufführung: Luzifer von Fürstenau. Musik v. Malipiero	Sonntag, 4. XI. Nachmittags: 2. Vorstellung der Sondermiete für Auswärtige. Hoffmanns Erzählungen. Oper von Offenbach
Mittwoch, 31. X. V. B. 13. Und das Licht scheint in der Finsternis. Drama von Tolstoi. Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigehalten	Abends: * E 7. Th.-Gem. 1401—1550. Armida. Oper von Gluck
Donnerstag, 1. XI. * D 7 (Donnerstagsmiete). Th.-Gem 101 bis 200. Tannhäuser. Oper von Wagner	Montag, 5. XI. Th.-Gem. 201—300. 3. Sinfonie-Konzert. Leitung: Generalmusikdirektor Josef Krips. Solist Professor Arthur Schnabel
Freitag, 2. XI. Geschlossene Vorstellung für die Volksbühne. Schinderhannes. Schauspiel von Zuckmayer	Dienstag, 6. XI. * A 7. Th.-Gem. 1251—1400. Kalkutta. 4. Mai. Schauspiel von Feuchtwanger
Samstag, 3. XI. * C 7. Th.-Gem. 801—900 und 1201—1250. Das Leben Eduards II. von England. Historie von Marlowe	Sonntag, 4. XI. (Im städt. Konzerthaus) * Die Frau, die jeder sucht. Lustspiel von Hirschfeld

Der „Amtliche Theaterzettel“ mit Inhaltsangabe und wertvollen literarischen Beiträgen ist abends im Landestheater erhältlich. (10 Pf.)

Moninger Bier eine Erfrischung nach der Vorstellung



Qualitäts-
Maßarbeit
Qualitäts-Stoffe
liefert
Veit Grob & Sohn
Herrenschnneiderat
Kaiserstr. 193/95

Plissé-Brennerei
Stützer
Douglasstr. 26
Telefon Nr. 891
Postsch. 22254
Hohlräume
Ankurbeln von
Spitzen
Festnähen u.
Lochstickerei
Kurbelstickerei
Knopflöcher
Knopfanfertigung
Auszacken v. Stoffen
3 mm Breite
150 cm Höhe
Falten

Valne Tischlerei
Erbprinzenstr. 22 · Fernspr. 3163
Stahlwaren
Waffen · Munition
Jagdartikel
Schleiferei · Reparaturwerkstätte
Büchsenmacherei

„ARMIDA“

Oper von Gluck
Inhaltsangabe

Die zaubermächtige Fürstin von Damaskus Armida vermag keine Ruhe zu finden, da Rinald ihren Verlockungen entgangen ist. Ihre Begleiterinnen, ihr Oheim Hidraot, der sie gern vermählt sähe, versuchen vergeblich sie zu zerstreuen. Selbst Tänze und Reigen des Volkes vermögen nichts. Als gar die Botschaft eintrifft, daß Rinald ihre Gefangenen befreite, schwört sie, sich an ihm zu rächen. Vermittelt ihrer Zauberkünste gelingt es ihr, ihn in ihre Gewalt zu bekommen. Doch sie kann ihn nicht töten, immer wieder bricht ihre Liebe zu ihm aus; schmerzlich ist es ihr zu

wissen, daß sie seine Zuneigung nur durch ihren Zauber erringen kann. Sie ruft die Geister der Unterwelt an, sie von dieser schmerzvollen Liebe zu befreien; doch als sie deren ansichtig wird, hält sie ihre Hände wieder schützend über Rinald. Inzwischen sind zwei dänische Ritter aus dem Lager Gottfrieds entsandt mit den nötigen Gegenmitteln gegen Armidens Zauberkünste ausgerüstet. Sie überwinden alle Gefahren und Anfechtungen und es gelingt ihnen, Rinald zu befreien.

Biographisches über Gluck

Während die moderne Wissenschaft über den Geburtsort Glucks in philologischer Fehde liegt, und der Flecken Weidenwang bei Neumark der Ortschaft Salzburg in der Oberpfalz die Ehre abtreten muß, begnügen wir uns zu wissen, daß Gluck am 2. Juli 1714 geboren ist, also zusammen mit Jommelli und Hasse einer Generation angehört, die zwischen Bach-Händel einerseits und Haydn-Mozart andererseits liegt. Es ist die Blütezeit der neapolitanischen Opernschule, die Zeit der Vorherrschaft der italienischen Musik überhaupt, eine Epoche, in der es jedem Komponisten als gegeben erschien, Italien zu bereisen, um sich dort den letzten musikalischen Schliff zu erwerben. Wir erinnern uns der italienischen Reisen Bachs, Händels und Mozarts und begreifen, daß Gluck dem Fürsten Melzi nach Mailand folgt und Schüler Sammartinis wird. 1741 erscheinen seine ersten Opern; sie sind für die Theater Mailand, Venedig, Turin und Cremona geschrieben, Resultate seines Studiums, Werke, die durch nichts den kommenden Reformator ankündigen. Kein Dämon treibt ihn von Werk zu Werk. In diese Zeit fällt 1740 eine Reise nach Paris und London. Er lernt Rameau kennen und wird Händel vorgestellt, doch beide bleiben ohne entscheidenden Einfluß auf ihn. Zurückkehrend schließt er sich einer Theatertruppe an, um endlich Wien

als seinen Wohnsitz zu erwählen. Es folgen weitere Opern im Auftrage des Hofes, es ist der alte Stil, Gluck bleibt seinem Textdichter Metastasio treu und dieser ihm. „La danza“ „Il re pastore“ „Tetide“ werden komponiert und unter anderem das Ballett „Don Juan“ (1761), das bereits vom reformatorischen Geist erfüllt ist. Ob dies Ballett in ihm den Reformator erweckt hat? Jedenfalls lernt er Raniero de Calsabigi kennen, der sein Textdichter wird. Sie schaffen gemeinsam den „Orfeo“ (1762) und stellen mit dieser Oper ein Musterbeispiel der Reformoper. Es folgen „Alkestis“ die er später für Paris bearbeitete, „Paris und Helena“, „Iphigenie in Aulis“, „Armida“ und die taurische „Iphigenie“. Die letzten drei Werke sind bereits aus der Vorstellung des Pariser Publikums geschrieben; Paris wird sein Wohnsitz. Gluck wird in den Strudel des Parteikampfes hineingerissen, der zwischen den Anhängern Marie Antoinettes und der Dubarry ausgefochten wird, es bilden sich die Gluckisten und Piccinisten. Gluck geht aus diesem Kampf als Sieger hervor, nachdem sich auch Voltaire für ihn erklärt hat. 1779 fährt er nach Wien zurück. Sein Lebensabend ist kirchlichen Kompositionen gewidmet und am 15. November 1787 stirbt er an den Folgen eines Schlaganfalls.

KARL DÜRR, Holz- und Kohlenhandlung

Degenfeldstraße Nr. 13 Telephon Nr. 499

Leipheimer & Mende
STOFFE

Erstes
Tanz-Institut
Richard Allegri
Friedrichsplatz 5 · Telefon 5464

Karl Timeus
Färberei und
chemische Waschanstalt
Begr. 1870
+
Ertzklässige Arbeit. Mäßige Preise
+
Marienstr. 19/21, Telefon 2836
Kaiserstr. 66, beim Marktplan

Damenhüte
**Geschwister
Gutmann**

Unser neues Zweiggeschäft
in der westlichen Kaiserstraße
— Nr. 221, b. d. Hauptpost —
ist eröffnet
Alb. Gluck & Cie., Karlsruhe
Spezialhaus für Photographie,
Projektion u. Kinematographie
Kaiserstr. 89 Kaiserstr. 221
Fernruf 51 Fernruf 5110

Musikalien
Instrumente
Apparate
und Platten
FRANZ TAFEL
Musikalienhandlung
Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

Kunstborsten
BOHNER
für Pinsel und
Schreibinstrumente
Luisenpark
denn beste
Borstens-
Qualität und
neueste Kon-
struktion, die
nicht klappt,
wied garant.
Stück Mk.
5.50
7.25
8.75
RIES, Ecke Friedrichsplatz 7

PELZE
kaufen Sie
am billigsten bei
Kürschner
Neumann
Erbprinzenstrasse 3

Druck und Verlag: Ferd. Thiergarten, Buch- und Kunstdruckerei, Karlsruhe i. B. — Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.